

Nicht nur Gold glänzt

Wie ein kleiner Regenbogen schillert die aus 600 beweglichen Teilen gefertigte Kette. Bestehend aus mehreren Quadraten, schmiegt sich das V-förmige Collier an den Hals der Trägerin. Diese moderne, beidseitig tragbare Kette fertigte Goldschmiedemeister Johannes Schinagl als Meisterstück. Seine Meisterprüfung bestand der in der Goldschmiede Rother in Neu- markt arbeitende Veitshöchheimer mit der Traumnote 1,0 und wurde dafür mit dem bayerischen Meisterpreis ausgezeichnet.

Herr Schinagl, warum wollten Sie Goldschmied werden?

Johannes Schinagl: Dass ich etwas Handwerkliches machen wollte, stand schon immer fest. Durch Praktika in verschiedenen Betrieben habe ich gemerkt, dass mir das Anfertigen von Schmuckstücken am meisten Spaß macht. Jetzt bin ich schon seit sechs Jahren als Goldschmied tätig.

Wie sah die Meisterprüfung aus?

Schinagl: Die Prüfung bestand aus mehreren Teilen. Ich habe als Meisterstück eine Kette aus Silber und Palladium angefertigt. Außerdem gab es noch einen theoretischen Teil über die verschiedenen Materialien, die in der Goldschmiedekunst wichtig sind. Betriebswirtschaft machte auch einen wichtigen Teil aus. Auch unter Zeitdruck, also unter realen Bedingungen, musste ein Schmuckstück angefertigt werden. Darüber hinaus habe ich gelernt, zukünftige Goldschmiede auszubilden. Die Meisterschule hat insge-



Johannes Schinagl

Foto: Etzold

samt acht Monate gedauert. Ich habe meinen Meister in der Würzburger Schule gemacht. Schade ist, dass immer weniger die Meisterprüfung ablegen möchten. Dadurch hat die Schule Schwierigkeiten, die Klassen zu füllen.

In Deutschland gibt es immer weniger Goldschmiede, die noch selbst produzieren. Haben Sie deswegen Angst um ihren Berufsweig?

Schinagl: Ein wenig. Aber ich hoffe natürlich, dass es, solange ich den Beruf ausübe, noch genug Menschen gibt, die Auftragsanfertigungen zu schätzen wissen und auch bereit sind, dafür zu bezahlen.

Interview: LEA DRECHSEL